

Wedemark (be). In der seit 1974 währenden Geschichte der Gemeinde Wedemark ist es die zwölfte Kommunalwahl und es lohnt sich, einen Blick auf die Wahlen der vergangenen 52 Jahre zu werfen, zumal gleich die erste Gemeinderatswahl mit einem Mandat aufwarten konnte, das Aufsehen erregte. Von der Großparteienhegemonie zum zersplitterten Rat mit neun Gruppierungen und Parteien, in dem die große Koalition gar nicht mehr wirklich groß ist - eine kommunalpolitische Zeitreise in elf Grafiken.

Die Betrachtung der Törtchen-graphik für 1974 zeigt, dass die CDU leicht vor der SPD liegt, die FDP mit einem Mandat hinzukommt - und das letzte, mehrheitsentscheidende, Mandat an die NPD fällt. Die erste Kommunalwahl der jungen Gemeinde Wedemark endet mit einem Paukenschlag: Dr. Herbert Will, beliebter Hausarzt in Bissendorf und vor der Gebietsreform Wennebosteler Ehrenbürger und Jagdpächter, zieht genügend persönliche Stimmen auf sich, um das NPD-Mandat zu erreichen.

Schon vor 52 Jahren schlägt das Wellen, denn Will ist der einzige NPD-Kandidat im Landkreis Hannover, der ein kommunales Mandat erringen kann. Da die SPD mit dem einzigen FDP-Mann eine Gruppe bildet, stehen sich zwei Blöcke mit jeweils 17 Stimmen gegenüber und ausgerechnet das NPD-Ratsmitglied gibt als „Zünglein an der Waage“ den Ausschlag. Wird er für Ernst Lindmüller, den beliebten SPD-Übergangsbürgermeister votieren, der die Gemeindegeschichte einige Monate lang zwischen Gebietsreform und Kommunalwahl geleitet hat? Oder gibt er seine Stimme dem jovialen CDU-Mann Georg Reimann, mit dem er bei Bissendorfer Wahlen der 60er Jahre schon gemeinsam auf einer Liste der „UWG“ (Unabhängige Wählergemeinschaft) kandidiert hat?

Will entscheidet sich für Reimann. Anders ausgedrückt: Der Wennebosteler Jagdpächter Will gibt dem Bissendorfer Jagdpächter Reimann den Vorzug vor dem Negenborner Jagdpächter Linsmüller. Die Granden der Kommunalpolitik kommen damals noch mehrheitlich aus einer recht homogenen Bevölkerungsgruppe: Bauern, Unternehmer, Juristen, Mediziner, Lehrer - Männer mit Besitz und/oder akademischer Bildung.

Dass Will nicht festgelegt ist, zeigt seine zweite Entscheidung: Als es darum geht, ob der SPD-nahe Übergangsgemeindedirektor Hermann Voges weiterbeschäftigt wird oder ob - wie von der CDU gewünscht - die Stelle neu ausgeschrieben werden soll, entscheidet sich Dr. Will für Voges und stimmt mit der SPD. War Dr. Will ein Vertreter eindeutig rechtsextremen Gedankengutes?

Politische Aussagen von ihm verzeichnen die Medien der damaligen Zeit nicht. Die Frage kann kaum beantwortet werden.

Schon 1976 findet die nächste Kommunalwahl statt und „der Spuk ist vorbei“. Herbert Willers schafft es nicht erneut in den Rat, der fortan bis 1986 eine absolute Mandatsmehrheit der CDU aufweist. Das Jahr 1981 markiert den deutlichsten CDU-Erfolg in der Kommune: Von den 35 Mandaten entfallen allein 20 auf die CDU, 12 auf die SPD und 3 auf die FDP.

Der erstmalige Einzug der Grünen im Jahr 1986 verändert noch nichts an der Vormachtstellung der CDU, doch die Grünen sind gekommen, um zu bleiben. Die Wedemärker Parteienlandschaft wird um eine konstante bereicher. Der Bürgermeister bleibt indes nach jeder Wahl der CDU-Mann und Malermeister Georg Reimann, der schließlich von 1974 bis 1991 das Amt innehat. In diesem Jahr muss sich die CDU zum ersten Mal seit Gemeindegründung einen Koalitionspartner suchen, denn 1991 ist es vorbei mit der absoluten Mehrheit der Christdemokraten. Mit der FDP als lokalem Koalitionspartner bleibt der Bürgermeisterposten jedoch in der CDU-Hand. Die Ära von Wilfried Willers beginnt. Auch sein politischer Werdegang begann in den 1960er Jahren in der UWG und Willers ist schon ein Urgestein des Gemeinderates, als er zum Bürgermeister gewählt wird.

1996 kann die Bevölkerung der Wedemark zum ersten Mal einen hauptamtlichen Bürgermeister wählen, der gleichzeitig Gemeindedirektor ist. Bei der Wahl zum Gemeinderat kratzt die CDU ein letztes Mal an 50 Prozent, die mit 49,8 knapp verfehlt werden. Ein Patt im Rat zwischen den Christdemokraten einerseits, SPD, FDP und Grünen andererseits, entsteht aber nicht, da Willers Bürgermeisterstimme den Ausschlag gibt. Noch einmal bestimmt die CDU die Geschicke der Gemeinde ohne die Notwendigkeit eines Koalitionspartners - ein letztes Mal, denn mit dem neuen Jahrtausend beginnt die Erosion der Vormachtstellung von CDU und SPD. Noch ist sie schleichend und zumindest bei der Bürgermeisterwahl setzt die Bevölkerung wieder auf den bekannten Wilfried Willers.

Doch 2006, als der Elzer Landwirt aus Altersgründen nicht mehr für den Posten kandidiert, erlebt die CDU geradezu einen Kulturschock. Gewählt wird in der Stichwahl nicht ihr Kandidat, sondern der junge SPD-Mann Tjark Bartels.

Auch im Rat verschiebt sich 2006 etwas nach links und ein neuer Player betritt das Kommunalparlament. Mit zwei Sitzen in der „WGWW“, Wählergemeinschaft Wedemark, haben es die etablierten Parteien zum ersten Mal mit parteiunabhängigen Ratsmitgliedern zu tun.

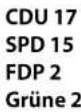
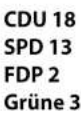
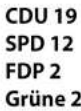
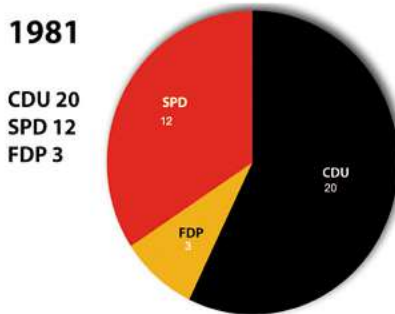
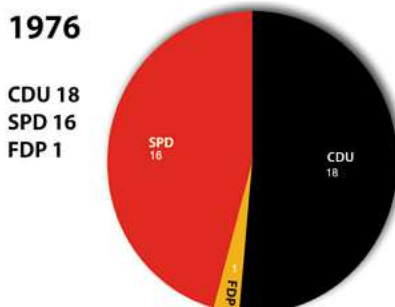
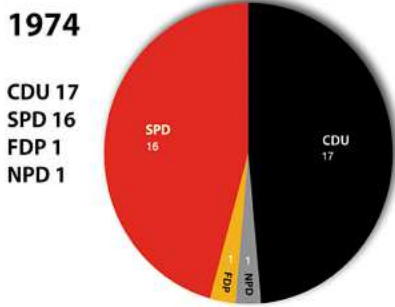
Daran hat sich bis 2021 nichts geändert. Im Gegenteil: Die Zersplitterung der Mandatslandschaft steigt nach 2006 von

Wahl zu Wahl. 2011 kann die Partei „Die Linke“ ein Mandat erreichen und wird damit sechste Kraft im Rat. Für die SPD markiert das Jahr 2011 einen besonderen Erfolg: Zum ersten und einzigen Mal erreicht sie im Rat der Gemeinde mehr Mandate als die CDU. Trotz zunehmender Zersplitterung der Mandate erhält die SPD so viele Mandate wie seit 1976 nicht mehr - und die CDU so wenige wie nie zuvor seit Gemeindegründung.

durchgehend konservativer als bei Kommunalwahlen, denn bei der Europawahl vier Monate nach der Bürgermeisterwahl liegt die CDU neun Prozentpunkte vor der SPD.

2016 ist es die AfD, die erstmalig in den Gemeinderat einzieht - gleich mit drei Mandaten. Und das kommunale Hoch der SPD

Die graphische Aufarbeitung der Wahlergebnisse von 1974 bis 2021 zeigt die Veränderung der Parteienlandschaft besonders plakativ. Dargestellt sind alle Parteien und Gruppierungen mit Sitzen im Rat der Gemeinde.



Ein Spannungsfeld, in dem die Politik fast nur verlieren kann. Die CDU hat 2021 allen Grund zu tristen Mienen, denn mit elf Mandaten erreicht sie einen neuen Tiefstand in der Wedemark. Mit der SPD, ebenfalls elf Mandate, koalieren die gerupften Christdemokraten seither weitgehend geräuschlos. Dem amtierenden Bürgermeister nimmt man die Entscheidungen seiner Wahlperiode jedenfalls nicht übel, denn er wird 2021 nach einer Stichwahl wiedergewählt.

Grafik aus „Kühe, Schweine Wedemark - Menschen und Geschichten aus 50 Jahren“, be!media Verlag 2024

Die Gemeindepolitik erlebt ihre rot-grüne Koalitions-Premiere. Ist es der beliebte Bürgermeister Tjark Bartels, der seine Partei mittziht? Und ist die Wahl eines SPD-Bürgermeisters in der einst so „schwarzen Wedemark“ wirklich nur ein Ausrutscher, wie die Christdemokraten hoffen? 2013 geht Bartels als Landrat nach Hameln-Pyrmont und die Wedemark muss zwischen zwei Kommunalwahlen 2014 einen neuen Bürgermeister wählen.

Bei den Bundestagswahlen 2013 liegt die CDU in der Wedemark haushoch vor der SPD (42,79 zu 30,88 Prozent der Zweitstimmen). Ein gutes Omen für den CDU-Kandidaten Dirk Hallmann? Nein, das Ergebnis ist bekannt: Mit Helge Zychlinski wird „der Wedemärker“, wie er sich plakatiert neuer SPD-Bürgermeister. Die Wedemark wählt bei überregionalen Wahlen jetzt

nimmt ein jähes Ende. Mit nur noch elf Mandaten erreicht sie ihren Tiefstand seit Gemeindegründung während die CDU ihre 13 Mandate zumindest hält.

Es wird immer bunter im Rat: Mit der Wählergemeinschaft WWR tritt die zweite parteiunabhängige Gruppe auf den Plan und es gibt zum ersten und bisher letzten Mal ein Ratsmitglied der christlichen Partei Bündnis C. Gerufte ehemalige Volksparteien, dazu sieben andere Gruppierungen mit ein bis drei Mandaten: Die Bevölkerung wählt nicht mehr nach Wahltradition, sondern teils auch nach Partikularinteresse. Legitim - wie jede Entscheidung innerhalb des demokratischen Spektrums.

Und da es im Kommunalparlament keine Fünf-Prozent-Hürde gibt kommt ein WWR-Kandidat mit 1,8 Prozent und ein Linker mit 1,9 Prozent in das Gremium.

Maßnahme oder im Einsatz dafür entwickelt haben, werden ernstzunehmende politische Kräfte. Und in den Ortsräten stellen sie teilweise die Bürgermeister.

Haben die großen Parteien die Wählerwünsche vernachlässigt? Regieren die Parteien in der Weddemark an der Bevölkerung vorbei? Wenn es um die Ansiedlung von Logistik an den Ortsrändern in der Nähe von Autobahnauffahrten geht, ist es zumindest teilweise so. Der Zwiespalt, höhere Gewerbesteuern für die vielfältigen Aufgaben erlösen zu müssen, beißt sich mit dem Wunsch der Einwohner und Einwohnerinnen, dass ihre Wohlfühlgemeinde nicht verschandelt wird und neue Lärmbelästigungen möglichst ausbleiben.

Die Kommunalwahlen in der Gemeinde zeigen, wie innerhalb von gut fünfzig Jahren aus einer nahezu homogenen Ratsmitglieder-Gruppe der „Männer aus besseren Verhältnissen“ durch den Wunsch der Wählenden ein breit gefächertes Spektrum der Gesellschaft und der politischen Interessen im Kommunalparlament abgebildet wird.

Und zum ersten Mal sind es 2026 zwei Bürgermeisterkandidatinnen, die nur einem männlichen Bürgermeisterkandidaten gegenüberstehen. Wie bunt wird das Mandats-„Törtchen“ nach dem 13. September aussehen? Nur eines ist schon klar: Das Amt des Bürgermeisters oder der Bürgermeisterin in der Gemeinde wird in diesem Jahr mit einer neuen Person besetzt.